

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adresse  
„Tageblatt“, Riesa

Postfach  
Nr. 20.

## Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 189.

Mittwoch, 17. August 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postämter 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Ausgabe-Konsum für die Nummer des Ausgabeblattes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rautenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

### Bekanntmachung.

Vom 18. d. M. ab beträgt der Preis des auf hiesigem Schlachthofe bereiteten **Raustrisches** für die auswärtigen Konsumenten 1 Mark 50 Pfg. pro 50 Kilogramm. Riesa, den 17. August 1898.

Die städt. Schlachthofverwaltung.  
Weißner, Sanitäts-Inspektor.

### Anzeigen

für das „Riesauer Tageblatt“ erbiten und bis spätestens **Vormittag 9 Uhr** des jeweiligen Ausgabeblattes.

Die Geschäftsstelle.

### Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Die beschlossene Vermehrung der Schiffe unserer Marine erfordert selbstverständlich auch eine Vergrößerung des Personals unserer Flotte. Es ist daher in diesem Jahre die Zahl der eingestellten Schiffsjungen um die Hälfte, von 300 auf 450, vermehrt, und gegenüber 81 Kadetten, die im vorigen Jahre eingestellt wurden, sind in diesem Jahre 108 angenommen worden. Wüthgen ist eine Vermehrung um ein Drittel eingetreten.

Die Besetzung der Leiche des Fürsten Bismarck wird keineswegs schon in einigen Wochen erfolgen können, wie dies mehrfach angenommen wird. Das Mausoleum, das bekanntlich die Leiche des verstorbenen Kaiser-Rathes aufnehmen soll, wird vielmehr, wie jetzt bekannt wird, nicht vor Monat November d. J. fertiggestellt werden können. Erst zu diesem Zeitpunkt kann die definitive Besetzung stattfinden. Da, dem ausgesprochenen Wunsche des Verewigten gemäß, seine Ruhestätte nicht gestört werden soll, so wird die Leiche bis zur Bestattung im Schloßzimmer des Schlosses Friedrichsruh verbleiben. Das Grabmal wird dem Schloß gegenüber auf dem Schneckenberge, westlich des Hoflages, also nicht, wie ursprünglich verlautete, bei der Hirschgruppe errichtet und soll noch in dieser Woche in Angriff genommen werden. Mit dem Bau des Mausoleums wird übrigens auch der einer Kapelle verhandelt sein.

Der in Wiesbaden tagende Centralverband deutscher Kaufleute faßte im weiteren Verlauf seiner Verhandlungen zur Frage der Konsumvereine folgenden Beschluß: „Die Generalversammlung des Centralverbandes deutscher Kaufleute spricht ihr Bedauern aus, daß nach zehnjährigem Kampfe des Verbandes um die Erhaltung des gewerblichen Mittelstandes den Vorschlägen und Eingaben des Vorstandes seitens der in Betracht kommenden Behörden so wenig Entgegenkommen gezeigt ist. Im Sinne der allgemeinen Gerechtigkeit erwartet der Verband, daß die hohen Staatsregierungen ihren von der Allgemeinheit unterhaltenen Beamten jede Stellung und Tätigkeit im Vorlande von Konsumvereinen verbietet. Aus Billigkeitsgründen darf man jener die Erwartung aussprechen, daß Beamte des Staates und der Gemeinden, sowie Offiziere der Armee und Marine sich überhaupt nicht an der Unterstüßung der Konsumvereine durch ihre Mitgliedschaft beteiligen und dadurch einen großen Theil ihrer Wähler und Steuerzahler schädigen. Die Versammlung erklärt ferner, daß die Konsumvereinsfrage nur zu lösen ist durch ein Gesetz, welches Konsumvereine nur nach Bedürfnis gestattet und denselben die Vertheilung von Dividenden verbietet. Ebenso müssen dieselben zu allen Steuern herangezogen werden, welche auch der Gewerbetreibende zu zahlen hat.“

Zur Auftrage des Königl. Kriegsministeriums werden gegenwärtig bezüglich der Unteroffizierpensionen umfangreiche Ermittlungen angeestellt. Es handelt sich darum, festzustellen, inwieweit den ehemaligen Unteroffizieren die ihnen beim Ausscheiden aus dem Militärdienst bewilligten Pensionen — ganz gleich, aus welchem Anlasse sie zuerkannt wurden — beim Uebergehen in den Reichs- und Staatsdienst weiter bewilligt worden sind. Die Vergünstigung, auch während der Beschäftigung im Reichs- und Staatsdienst in dem Genusse der Militärpension zu bleiben, wurde bekanntlich vor einigen Jahren aufgehoben, soll aber verwerflich wieder gewährt werden, zumal den in Betracht kommenden Kommunalbeamten die Militärpension ruhig weiter gezahlt wird.

Die „Saxton“ Ztg. veröffentlicht das folgende bis jetzt noch nicht bekannte Schreiben des Fürsten Bismarck aus Friedrichsruh vom 22. Mai 1891: „Ihr freundliches Schreiben vom 16. d. M. habe ich erhalten und sage Ihnen meinen verbindlichsten Dank für das darin ausgesprochene Vertrauen. Bei den Verdächtigungen, denen die Beziehungen zwischen uns und den Deutschen in Oesterreich ungerathener Weise ausgesetzt sind, trage ich Bedenken über die Opportunität einer

Rundgebung, die, wenn sie öffentlich bekannt würde, benutzt werden könnte, neuen Verdächtigungen Ihrer und meiner Auffassungen Nahrung zu geben. v. Bismarck.“

**Oesterreich-Ungarn.** Darüber, daß Schüler aus der sächsischen Grenzstadt Jittau im Rathskeller der deutsch-sächsischen Stadt Reichenberg das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ nach der bei uns dafür ja allgemein üblichen Weise der österreichischen Volkshymne gesungen hatte, führte bekanntlich neulich der R. R. Bezirkshauptmann des Landbezirks Reichenberg bei der Königl. sächsischen Amtshauptmannschaft Jittau Beschwerde, weil dadurch „das patriotische Gefühl eines jeden Oesterreichers verletzt wird“. In dieser Angelegenheit hat nun auch die Reichenberger Stadtvertretung Stellung genommen. Im Stadtrathordnenkollegium antwortete Bürgermeister Dr. Bager auf eine bezüglich Anfrage folgendes: „Ich muß ausdrücklich gestehen, daß ich sehr erstaunt war, als ich von der That des Herrn Bezirkshauptmanns hörte. Ueber das Motiv derselben (Verletzung des österreichischen Gesichts) kann man verschiedener Meinung sein, die Bevölkerung unserer Stadt erlaubt sich, eine gegenseitige zu bilden. Wir finden es aber eigentümlich, daß der Herr Bezirkshauptmann sich um eine Sache kümmert, die sich im Rathskeller unserer Stadt abgespielt hat und worüber, da wir die autonome Selbstverwaltung besitzen, nur die städtischen Organe zu entscheiden haben. Dies hat auch der Stadtrath in einem Schreiben an den Bürgermeister von Jittau zum Ausdruck gebracht. Wir sind nicht gewillt, eine Kompetenz-Überschreitung, auch wenn sie von einem Regierungsorgane ausgeht, in dem uns gesetzlich gewährleisteten Wirkungsbereich hinzunehmen und werden daher bei der Stadthalterei Bescheid fällen.“ — Man hat es in Deutschböhmen allmählich eben satt bekommen, sich von den R. R. österreichischen Behörden grundlos bedröckeln zu lassen.

**Tschechische Wälfahrer in Wien** sind die neueste Erscheinung der österreichischen Reichshauptstadt. Eine nach dem heiligen Berge bei Prag bestimmte Prozession Wiener Tschechen zog, offenbar um zu beweisen, daß Wien eine halb-tschechische Stadt sei, unter dem Schutze der Polizei ehe sie schließlich von der Kirche „Maria von Gestade“ nach dem Franz-Josef-Bahnhofe. Dabei wurde von den tschechischen Pilgern auch der Chor „Svato Vaclavo“ (heiliger Wenzel) gesungen, in welchem auch die Bitte vorkommt: „Berjag die Deutschen, die Landfremden, heilige Wenzel!“ Tschechische Ophelieder unter Volksgesang in den Wiener Straßen — wie weit soll's denn noch gehen? — Andererseits wurde doch den Slowenen eine große Freude verdorben: die Herausforderung des deutschen Eiß. Ein vorort geplantes Treffen anlässlich der Rahmenweiche des slowenischen Gesangvereins wurde vom Stadtrath untersagt und ebenso hat die Stadthalterei diese Verfügung bestätigt und alle öffentlichen Umzüge slowenischer Vereine in Eißel untersagt.

Ein Telegramm der R. R. vom 16. d. M. meldet: Kalählich des Sängerfestes, das die Slowenen in der deutschen Stadt Gili der dortigen Bevölkerung zum Trost veranstalteten, kam es wiederholt zwischen den Deutschen und Slowenen zu Zusammenstößen, wobei Viele durch Faustgroße Steine, welche die Slowenen gegen die Deutschen schleuderten, verletzt wurden. Die Kleider wurden durch Bespritzen mit Salpetersäure vernichtet, einzelne Gassen und Plätze mußten durch Polizei und Gendarmen abgesperrt werden. Deutsche Radfahrer, die vor dem Denkmal Kaiser Josephs „Härlse“ ausbrachten, wurden von den im slowenischen Vereinshause Karobni Dom versammelten Slowenen auf das Unflätigste beschimpft und bedroht. Die deutsche Bevölkerung von Gili ist in großer Aufregung.

**Rußland.** Recht schlimm lauten die Klagen der landlichen Grundbesitzer über Arbeitermangel. In einzelnen Gegenden besitzen die Gutsherrn einen Theil ihrer Ernte geradezu verfaulen lassen, weil die Bauern überhaupt nicht arbeiten wollen. Diese sind gegen Naturalentschädigung nicht mehr zu haben, sondern verlangen den ganzen Lohn in baarem

Gelde. Vor der Ernte gelingt es dem Gutsherrn vielleicht, von jüdischen Wucherern Geld aufzutreiben; sobald er aber den Bauern den Lohn auszahlt, laufen sie so lange von der Arbeit fort, bis die letzte Kopeke vertunken ist. Bisweilen lassen sie sich von verschiedenen Herren Anzeld geben, ohne bei einem die Arbeit aufzunehmen. Die landlichen Behörden sind gegen den Uebelstand so gut wie machtlos, da den Bauern die Ein-sperrung, wenn sie überhaupt stattfindet, zu gewissen Zeiten gar nicht unangenehm ist.

**England.** Ueber Englands nächsten Schritt in China bringt der „Manchester Guardian“ merkwürdige Mittheilungen von angeblich gut informirter Seite. Darin wird ausgeführt, daß Li-Hung-Tschang allein am Nachgeben Chinas Rußland gegenüber und an der Niederlage der englischen Diplomatie schuld sei. Li-Hung-Tschang Arroganz habe jetzt alle zulässigen Grenzen überschritten; er habe bei einer sächsischen Auseinandersetzung mit Wladonad diesem gedroht, die chinesische Regierung werde Wladonad die Pässe zurückgeben und ihn auffordern, Peking binnen kurzer Frist zu verlassen. Der Artikel fährt dann weiter aus, daß Li-Hung-Tschang die Wiedererlangung seiner Macht Rußland verbanne und er darum Rußlands Stütze in China sei. England werde nun verlangen, daß der Kaiser von China Li-Hung-Tschang in Ungnade entlasse und ihn aus Peking verbanne. England sei darauf gefaßt, daß Rußland und Frankreich Li-Hung-Tschang stützen werden; doch könnte weder Rußland noch Frankreich je etwas dagegen thun, wenn England in Nord-China mit Gewalt einschreite. Die Wegnahme der Taku-Forts und Tientsin würde ein verhältnismäßig sehr kleines Unternehmen sein; sie würde genügen, den Chinesen zu zeigen, wie weit ihre neuen Freunde in ihrer Unterstützung gehen werden.

**Spanien—Amerika.** Die Hauptstadt der Philippinen, die seit der Erstflucht vor Cwite am 1. Mai unter den ungünstigsten Umständen von dem spanischen Generalgouverneur Augustin gehalten wurde, ist nun doch noch in letzter Stunde in die Hände der Amerikaner gefallen. Die Nachricht von dem am Freitag erfolgten Abschluß des Waffenstillstandes und der Befehl zur Aufhebung der Blockade scheint dem Admiral Dewey nicht erreicht zu haben, da er die Stadt am 4. Sonnabend bombardirte und dadurch die Kapitulation erzwang. Anderenfalls läge eine starke Belagerung des Kriegstrahts vor. General Augustin hat die Uebergabe nicht mehr unterzeichnet; er hat sich vielmehr schon am Freitag auf dem deutschen Kreuzer „Kaiserin Augusta“ nach Hongkong begeben, wo er inzwischen eingetroffen ist.

### Deriliches und Sächsisches.

Riesa, 17. August 1898.

— Seit vorgestern wurde in Rarpfenschänke d. Weißer der auf einem Eibfahrzeuge bedienstete Schiffer Toppley aus Riesa vermißt. Es wurde vermutet, daß L. in der Nacht von dem Fahrzeuge in die Elbe gestürzt ist. Gestern früh 1/2 6 Uhr ist denn auch L. im Eibströme bei Rarpfenschänke ertrunken aufgefunden worden. Er hinterläßt eine Frau mit 3 unermögenden Kindern.

— In Ränchrig ist gestern Abend gegen 6 Uhr beim Baden in der Elbe der 11jährige Sohn des Herrn Dammmeißter Marcus ertrunken. Trotz sofort vorgenommener Resuscitation konnte der Leichnam nicht gefunden werden; es bittet daher der durch das Unglück schwer betroffene Vater bei event. Auffindung um sofortige beschleunigte Nachricht.

— Der Verband sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine wird seinen diesjährigen Verbandstag in Ehrenfriedersdorf in folgender Weise abhalten. Sonntag, den 28. August: Empfang der Abgeordneten von Vormittag 11/11 Uhr an am Bahnhofe und am Rathhause. Von 11—1 Uhr Mittags Concert auf dem Marktplatz, von 4—6 Uhr Nachmittags Concert im Lindengarten des Hotels zum Deutschen Kaiser. Von 5—6 Uhr Besuch der alters-tümlichen, 600 Jahre alten Kirche zu Ehrenfriedersdorf